

# Woran Eltern eine gute Schule erkennen

*Götz Lampe gab in der Vortragsreihe des Kinderschutzbundes Wiesloch Orientierungshilfen*

**Wiesloch.** (pen) „Lehrer wird man nicht, weil man etwas besser beherrscht als andere, sondern weil man weiß, wie man sein Wissen in fremde Köpfe einpflanzt und zum Blühen bringt“, hat einmal ein kluger Mensch gesagt. Gute Lehrer sind das Aushängeschild einer Schule und das wichtigste Kriterium für Eltern bei der Wahl der Schule. Doch wie trennt man die Spreu vom Weizen? „Das kann man im Vorfeld nicht feststellen, das geht nur durch Ausprobieren“, erklärt Götz Lampe (Foto: Pfeifer), der im Rahmen der Veranstaltungsreihe zum 25-jährigen Jubiläum des Wieslocher Kinderschutzbundes zu einem Vortrag eingeladen war, der jedoch nur auf wenig Resonanz stieß. Im großen Saal des Kulturhauses war lediglich die erste Reihe besetzt.

Der ehemalige Lehrer wollte mit seinem Vortrag „Welche Schule passt zu meinem Kind“ Orientierungshilfen für Eltern geben. Dass Eltern heute sehr viel kritischer bei ihrer Wahl der Schule sind, hänge meist auch damit zusammen, dass Schule immer weniger ihrer eigentlichen Aufgabe gerecht werde, nämlich die Schüler auf das Leben vorzubereiten. Obwohl sich viele Schulen inzwischen mehr denn je als Dienstleister verstanden, klaffe noch eine Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Das Ziel müsste sein, dem jungen Menschen Fähigkei-

ten und Kenntnisse zu vermitteln, die es ihm ermöglichen, nach Ende der Schulzeit ein selbstbestimmtes und selbst gestaltetes Leben zu führen. „Das Kind braucht Kompetenzen, um sich im privaten, beruflichen und sozialen Umfeld zu behaupten“, so Götz Lampe.

Gute Schulen würden vor allem die Individualität des Kindes berücksichtigen. Aber woran erkennen Eltern eine gute Schule? Hilfreich sei es, sich vorweg einen Normenkatalog zu erstellen, der die wichtigsten Kriterien enthalte, beispielsweise zu Ausstattung, Angeboten und Austauschprogrammen der Schule. Fast jede Schule habe heute eine eigene Homepage, die darüber informiere. Auch besäßen viele Schulen ein Leitbild. Meist stünden darin anspruchsvolle Ziele, aber wenig, wie diese umgesetzt werden sollten, kritisierte der Referent.

Bei der Wahl der Schule spielen natürlich auch die Fähigkeiten und Inte-



ressen der Kinder eine große Rolle. Diese sind allerdings in dem Alter, in welchem nach der Grundschule die Wahl der weiterführenden Schule getroffen wird, meist noch nicht entwickelt. Deshalb sollten andere Kriterien zunächst im Vordergrund stehen. Dazu zählten ein stressfreies Lernen und ein Unterricht, der den Schülern Spaß macht. Eltern sollten auch den Mut haben, ihre Kinder erst einmal einen Umweg gehen zu lassen, bevor sie den richtigen Weg einschlagen. Das umfangreiche Bildungssystem in Baden-Württemberg lasse viele Möglichkeiten zu, so beispielsweise den Weg über ein Berufskolleg zur Fachhochschulreife.

Aus seiner eigenen Erfahrung habe er festgestellt, dass ein 18-Jähriger, der nach dem Hauptschulabschluss eine Berufsausbildung mache, sehr viel selbstständiger sei als ein gleichaltriger Abiturient. In den Gymnasien lernten die Schüler zu wenig für das praktische Leben, deshalb sei es auch nicht ratsam, gleich nach dem Abitur mit dem Studium zu beginnen. Ein soziales Jahr oder ein Auslandsaufenthalt sei hilfreich, damit die Schüler Eigenständigkeit und Verantwortung lernten. Eltern und Schüler seien bei der Suche nach dem richtigen Weg in die Ausbildung nicht allein gelassen, denn es gebe Beratungsstellen, die genutzt werden könnten.